



Mitteldeuutsche Zeitung

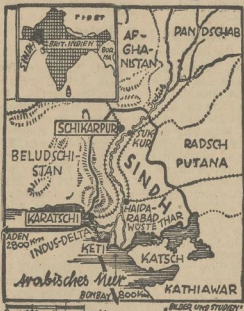
HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Hallenstraße 1 B. Die „M.Z.“ erscheint wöchentlich (mit
Ausnahme des 1. Advents) am Sonntag. Der Preis beträgt
für den Abnehmer 1 Mark. Der Einzelpreis 1 Pf. 13. Jahrgang Nr. 169.
Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 169.

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Hallenstraße 1 B. Die „M.Z.“ erscheint wöchentlich (mit
Ausnahme des 1. Advents) am Sonntag. Der Preis beträgt
für den Abnehmer 1 Mark. Der Einzelpreis 1 Pf. 13. Jahrgang Nr. 169.
Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 169.

Sonntag, den 21. Juni 1942

Die Karte des Tages



In der indischen Provinz Sind ist ein Aufstand ausgebrochen, der nach englischen Meldungen an Ausdehnung und Stärke zunimmt, so daß bereits der Belagerungsstand verhängt ist. Die Zahl der Aufständischen wird auf 12.000 geschätzt; ihr Führer ist der 34 Jahre alte Pir Fargard, der schon früher den Briten erheblich zu schaffen gemacht hat. Unsere Karte zeigt Lage und Ausdehnung der Provinz Sind, die im Westen Indiens an der Grenze von Belutschistan rund 4 Millionen Einwohner auf einer Fläche von 120.000 qkm zählt. Den Hauptteil der Provinz bildet das fruchtbare Schwemmland am Unterlauf des Indus. Im Westen greift die Provinz in das an Belutschistan angrenzende Bergland hinan, im Osten hat sie Anteil an der nach Radschputana hinüberführenden Wüste Thar. Reis, Hirse, Weizen und Baumwolle sind die Haupterzeugnisse der Provinz Sind. Sitz der Verwaltung ist die 261.000 Einwohner zählende Hafenstadt Karatschi, die auch als Flugplatz große Bedeutung hat. Als Zentrum des jetzt ausgebrochenen Aufstandes werden das Indus-Delta und die Gegend um die Stadt Schikarpur genannt.

Südostengland wird Sperrgebiet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Lw. Stockholm, 20. Juni. Nach einer Verfügung des englischen Kriegsministeriums müssen alle Personen, die in einem bestimmten, etwa 100 Quadratkilometer umfassenden Gebiet in Südostengland wohnhaft sind, vor dem 20. Juni ihren Wohnsitz verlassen haben, da dieses Gebiet von der Armee übernommen wird. Alles Eigentum muß mitgeführt werden. Spezialanordnungen über die Ursache dieser Maßnahmen sind verboten.

Neun Briten-Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 20. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erangen deutsche Jäger am Sonntag den Kampf gegen die britische Luftwaffe neue Erfolge. Ein Verband britischer Jagdflugzeuge versuchte gegen 15.30 Uhr in großer Höhe in das belagerte Küstengebiet einzufallen. Innerhalb von fünfzehn Minuten hatten deutsche Jagdflugzeuge acht Spitfire, die in der Wehrmacht brennend auf See anfielen, aus dem britischen Luftraum herausgeschossen. Eines zur gleichen Zeit hatten deutsche Focke-Wulf-Jäger an der nordfranzösischen Küste eine weitere Spitfire zum Absturz gebracht.

Hühnlein im Braunen Haus aufgedahrt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
München, 20. Juni. In der Hauptstadt der Bewegung haben sich die Raben auf den Diensthäusern der Partei und ihrer Gliederungen zu Gewölkern aus schwarzen Körperschützern des NSDAP auf halbhoher Höhe. Was an Reichsleiter Adolf Hühnlein, diesem wahrhaft nationalsozialistischen Kämpfer und großen Pionier der Motorisierung, herab zu wurde bis zur Ueberführung und dem Einmarsch in feierlicher Weise im Senatorenhaus des Braunen Hauses aufgedahrt.

Verfolgungskämpfe in der Marmarica

Londoner Eingekändnisse - Bei 40 Grad ungebrochene Kampfkraft der deutschen Truppen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Lw. Stockholm, 20. Juni. Was man in London vom Kampf in Nordafrika hört, geht daraus hervor, daß man den Beginn der Belagerung Tobraks zwar meldet, aber auf einmal als nicht lebenswichtig ansieht, daß Tobrak gehalten werden müßte. Im Zusammenhang mit dem Berlin-Sambut wird erklärt: „Die britischen Truppen haben wohl einige Vorteile und Besitztümer verlor, die ihnen können.“ - In der beschriebenen letzten Berührung hat die Zeit bei der ersten Nacht offensichtlich nicht gereicht. Das Kommando mit Sambut einen Punkt nur 30 Kilometer von der ägyptischen Grenze erreicht hat, ist für die englische Desertionisten als neue gefährliche Ueberforderung hinzuzunehmen.

Das viel wichtigeren Suez-Kanal-Gebietes und des Nubien Orients als eines ganzen. *
Zum Kampf in Nordafrika teilt das DGB folgende Einzelheiten mit:
Das Gelände in der Wüste wird von Sandhügelchen und Dünen geformt. Dadurch wird der Kampf in der Wüste ein Kampf der offenen Kräfte. Ueberforderungen und Seitenbewegungen, achtsichtige Geländebearbeitung bestimmten die Taktik, deren Ziel in der Verhinderung der feindlichen Kampfkraft besteht. Die erbitterte Panzerschlacht im Raum von Knightsbridge und El Ham wurde durch diese Taktik entschieden. Sie findet ihren Niederschlag in den feindlichen Meldungen, die von der harten Wirkung der deutschen Panzerabwehr-Waffen sprechen. Die Trümmer brennender Panzer, liegendes Geschützgerät und erbeutete Munitionsläger fesseln auch Augen dieser Verfolgungsschlacht den Hubschrauber der Truppen des Generals Wittke.

Bei Subhas Chandra Bose
Von Dr. Anton Heit
Seit Cripps Indien mit leeren Taschen verlassen mußte, ist es sowohl für London wie für die Inder selbst klar geworden, daß der indische Freiheitskampf in seine letzte Phase getreten ist. Von der gewaltigen revolutionären Gewitterstimmung erhält man einen nachhalligen Eindruck, wenn man mit dem großen Führer der indischen Nationalisten, mit Exzellenz Subhas Chandra Bose, zu sprechen Gelegenheit hat, dem Manne, der schon im Jahre 1921 nach einem Studium in Cambridge den Schwur gegen England leistete und seit dieser Zeit als der schärfste Kämpfer gegen die britische Unterdrückungspolitik galt, bis er heute zum anerkannten Führer der Freiheitskämpfer geworden ist. Die Tatsache, daß England Bose am meisten von allen indischen Nationalisten fürchtet, daß der Secret Service ihn auf seinen ausgedehnten Reisen durch das Ausland verfolgen ließ, ja, ihn, als Cripps die entscheidenden Verhandlungen führte, totschlug, zeugt allein schon für die Bedeutung dieses Mannes. England weiß, daß das indische Volk in Bose heute den Aktivisten seiner Freiheit sieht, der nach seinen Unterredungen mit dem Führer und mit Mussolini in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt ist. Gerade dies ist ein schwerer Schlag für die englische Propaganda, deren wenigeste Spitze heute in Indien dahin gerichtet ist, das Volk zu belügen, daß die Dreierpolitik die „wahren Feinde“ Indiens wären und nicht England.

Harter Straßentkampf in Sewastopol

Schwer besetztes Artilleriewerk im Nahkampf genommen

Berlin, 20. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am Freitag an der Vordfront vor Sewastopol mit Unterstützung durch starkes Artilleriefeuer und Angriffe der Luftwaffe ein schwer besetztes höfentliches Artilleriewerk im erbittertem Nahkampf genommen. In weiteren Kämpfen wurden die nördlich der Sewernaja-Bucht eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppen vernichtet, während andere Angriffskräfte in die Stellungen eines weiteren harten Kampfes einbrachen. Hier und in einem Artilleriestück wird noch hartnäckig gekämpft.

In dem nördlich der Sewernaja gelegenen Stadtteil haben die deutschen Truppen in hartem Straßentkampf, Das Bergfeld wurde beiderseits des großen Totenbodens gewonnen und auch hier die Hilfe erreicht. Bergeshöhe vernichten die Woffschützen, Gegenangriffe mit Panzerunterstützung vorzutragen. Diese Vorstöße wurden ebenso zurückgewiesen, wie die Verluste des Feindes, mit Artillerie und Granatwerferunterstützung eine vor kurzem von den deutschen Truppen eroberte Höhenstellung wieder zurückzugewinnen.

Die deutsche Artillerie feindliche Stellungen und bunker auf einem der Stadt Sewastopol vorgelagerten Höhenzug und vernichtete durch Volkstreffler einige Munitionsläger. Deutsche und rumänische Truppen drangen im neuen Angriff gegen mehrere stark besetzte Höhenstellungen vor und nahmen sie nach hartem Kampf zurück. Man sieht sich nach langem auch in Mostow zum Ernst der Lage zu bekennen. Ein Artillerieduell, das augenblicklich noch bei Sewastopol stattfindet, so meldet Exzellenz Wittke, werde sich zum Vorteil der Deutschen. Die Geschosse der deutschen Geschütze zerfetzten die sowjetrussischen Kometen, von denen abzutreiben von ihren Mannschaften verlassen werden müßten. Teilweise setzen auch die unterirdischen Schützengräben von den deutschen Geschossen durchbohrt worden. Im Laufe der letzten Stunden habe sich die Lage für die Sowjets unbedeutend empfindlich weiter verschlechtert. Nach einer Meldung des Sekretärs der kommunistischen Partei der Krim, der sich ebenfalls in Sewastopol befindet, wurden dort Hunderte junger Mädchen mit Gewehren ausgerüstet.



Panzer gehen in Nordafrika vor
Generaloberst Rommel überholt sie auf der Via Balbia in seinem PKW, um sich an die Spitze zu setzen.

Auf dem südlichen Angriffslager bekämpfte die deutsche Artillerie feindliche Stellungen und bunker auf einem der Stadt Sewastopol vorgelagerten Höhenzug und vernichtete durch Volkstreffler einige Munitionsläger. Deutsche und rumänische Truppen drangen im neuen Angriff gegen mehrere stark besetzte Höhenstellungen vor und nahmen sie nach hartem Kampf zurück. Man sieht sich nach langem auch in Mostow zum Ernst der Lage zu bekennen. Ein Artillerieduell, das augenblicklich noch bei Sewastopol stattfindet, so meldet Exzellenz Wittke, werde sich zum Vorteil der Deutschen. Die Geschosse der deutschen Geschütze zerfetzten die sowjetrussischen Kometen, von denen abzutreiben von ihren Mannschaften verlassen werden müßten. Teilweise setzen auch die unterirdischen Schützengräben von den deutschen Geschossen durchbohrt worden. Im Laufe der letzten Stunden habe sich die Lage für die Sowjets unbedeutend empfindlich weiter verschlechtert. Nach einer Meldung des Sekretärs der kommunistischen Partei der Krim, der sich ebenfalls in Sewastopol befindet, wurden dort Hunderte junger Mädchen mit Gewehren ausgerüstet.

Die Tatsache, daß London schließlich die Vermittlung Roosevelts anrief, der die geplanten Abmachungen garantieren sollte wurde lediglich als Schwächzeichen für England der ausgelegt und abgelehnt. Desgleichen die auf englischen Wunsch erfolgte Reise Tsching-kaisers nach Indien, in dem man bald die Marionettenfigur Londons erkannte. Cripps mußte also unverrichteter Dinge die Heimreise antreten. Er hatte aber eines erreicht: Gerade die Tatsache, daß den Engländern das erstmalig in der Geschichte Indiens eine der ganzen Welt sichtbare schwere diplomatische Niederlage bereitet wurde, fachte die nationalen Einigungsbestrebungen im indischen Volk ganz gewaltig an. Sie wurden um so mehr gefördert, als sich an den Grenzen Indiens die englischen Niederlagen von Tag zu Tag mehrten, bis schließlich die vordringenden Japaner mit der

Die Sonde

21. Juni

Gau Bayreuth

Der einstige Entschluß des Führers, das an der früheren bayerisch-tschechischen Grenze gelegene Gebiet und sein Hinterland in dem Gau "Bayrische Ostmark" zusammenzufassen, schuf 1933 eine mächtige Bastion im Osten. Mit dem neuen Gau wurde ein Gebilde geschaffen, das aus dem deutschen Gesamtraum nicht mehr herauszubrechen war. Ein damals fast unbekanntes Land wurde zur Verbindungsbrücke. Ein toter Winkel wurde dem Bewußtsein des ganzen deutschen Volkes aufgeschlossen. Hans Schemm legte die Grundzüge einer Aufgabe, die richtunggebend in die Zukunft der deutschen Ostmark war. Guleiter, Wächter führte diese Aufgabe weiter und schweißte in unermüdlicher Arbeit das lockere Gefüge des Grenzlandes zusammen. Es ist hier nicht der Platz, einen großen Rechenbericht über die einzelnen Stationen der Mission, der sich der Gau mit heißem Herzen verschrieb, abzulegen. Die geschichtlichen Wurzeln bedürfen keiner Ueberschrift. Nur soviel zwischen Hof und Bamberg wurde um mehr gerungen als um ein verarmtes Stück Land. Der Kampf aber konnte nur geführt werden, wenn er von einer starken bodenständigen Bevölkerung mit kultureller und wirtschaftlicher Elite getragen wurde. Diese Besserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse gab der Bevölkerung nach den Jahren des abstumpenden Elends wieder den Glauben an Deutschland.

Und so war es mehr als ein Symbol, als in entscheidender Stunde der Gau Bayreuth aus seine Proklamation erließ. Der geschichtliche Abschluß eines langen Ringens proklamierte den Erfolg der kämpferischen Ostmark: der Gau wurde in die Mitte des Reiches und der Gau Bayreuth in die Mitte der Ostmark hineingeworfen. Die hunderttausende deutsche Sehnacht ging in Erfüllung. Die neue Namensgebung durch den Führer ist nunmehr die Bestätigung, daß der Gau die Aufgabe gelöst hat, die ihm mit seinem Namen gestellt wurde: Bollwerk an einer heiß umkämpften Grenze zu sein. Der Name ändert sich, nicht jedoch die Pflicht zur fanatischen Tat, aus der aktuellen Tagesaufgabe wird eine Mission.

Der Gau ist noch jung. Seine Burgen schauen zwar auf ein Jahrtausend, aber doch ist in diesem Raum noch nichts abgeschlossen. Jede Entwicklung ist unbehindert von erstarrten Formen möglich. Jüngendlich ist noch das Leben. Seine Aufgabe ist es, in den Schluchten und an Berglehnen noch Germanens Urwald unverändert lebt, seine Acker und Weiden; die Schöpferkraft seiner Menschen, die große Aufgaben vor sich sehen, wird sich nach dem Sinne in vollen ausströmen. Dieser Raum hat in der Frühzeit des deutschen Volkes unerhörte Kräfte entfaltet. Der Steinerne Ritter in Bamberg Dom, die unerschütterlichen Quadern des Steinerne Ritter in Regensburg stellen den Mittelpunkt des Reiches, die Burgen des Grenzviertels und die übrigen vielen Stätten, in denen sich die glanzvolle Vergangenheit Deutschlands lebendig erhalten hat, sind unvergänglich Zeugnisse. Später hören wir jahrhundertlang nur wenig von diesem Land. In diesen Jahrhunderten aber hat es Kräfte gesammelt, die nun wieder mit ganzer Macht zur Entfaltung drängen. Viele tschechische Männer kommen aus dem harten Land an der Grenze. Von Bayreuth aus erhob Houston Stewart Chamberlain seine Stimme. Von hier aus reist der Glanz deutscher musikalischer Kultur in alle Welt. Und wenn nun der Gau in Zukunft den Namen seiner Hauptstadt führt, so sind in dem neuen Gau Bayreuth alle schöpferischen Kräfte des gesamten Landes wie in einem Brennpunkt zusammengelagert.

Bayreuth wird auch zu einem fest umschriebenen verpflichtenden Programm, in dem besonders der große Wagner vor uns steht. Die Sendung Richard Wagners ist die Sendung des Deutschen überhaupt. Wagner hat dem ethischen Wert seiner Epoche die sinnbildlichste Form gegeben, in diesen jungen deutschen Idealismus haben die Besten unserer Jugend übernommen und werden ihn in die Zukunft tragen, auch wenn sie es mit eigenen Worten tun. Damit ist die Bayreuther Idee Vorbild und Verpflichtung für die ganze deutsche Kunst. Und wenn einst aus dieser Grenze und seinem lebendigen Hinterland ein Bollwerk wurde, so wird jetzt der Gau ein unerschütterliches Fundament des kulturellen Willens.

Die Summe der Jahre

Rechnen war nie meine starke Seite, und man wird es mir wohl nicht glauben, daß ich sogar einen Zahlmeister-Lehrgang mitgemacht habe, wenn ich behaupte, daß zwei Jahre ebenso lange dauern können wie zwanzig andere. Aber das ist doch nicht die Sache. Ich bin zum Beispiel ein Zehntel meines bisherigen Lebens Soldat gewesen. Vier Jahre und drei Monate. Jedoch scheinen mir die übrigen neununddreißig Jahre zusammenschmelzen. Selbst wenn die Soldatenzeit doppelt zählt, weil sie zugleich Kriegszeit war, so ist das noch keine hinreichende Erklärung dafür, daß ich keineswegs das Gefühl habe, etwa neun Zehntel meines Daseins als Zivilist zugebracht zu haben.

Dreihundertfünfundsechzig Tage sind dreihundertfünfundsechzig Tage, der Mathematiker wird an dieser Gleichung nicht zweifeln. Aber kein Tag hat dasselbe Gewicht wie ein anderer. Wenn wir nichts erleben, so laufen die Tage, Monate und Jahre ab, ohne daß wir sie recht merken, und wir fragen uns vielleicht: war das eigentlich 1925 oder 1931? Die Frage dagegen,

ob sich etwas 1935 oder 1941 ereignet hat, ist unmöglich, nicht allein, weil der Abstand geringer ist, sondern auch, weil seither so viel geschehen ist, daß jedes Jahr sich deutlich abhebt.

Ich habe beim Militär in den beiden letzten Jahren zum Beispiel mehr Menschen kennen gelernt als in allen Jahren zusammen genommen, und obwohl ich auch sonst nicht in einem Maulwurfsbau vergraben war, sind mir doch nie so viele Schicksale auf Du und Du nahe gekommen wie jetzt. Das Lebensschiff war also mit Fracht beladen, und wenn es einen Tiefgang gehabt hat, so kommt es wohl daher. Die Haare sind vielleicht etwas schneller grau geworden, als wenn ich nur in einer Lustjacht zu meinem Privatvergnügen umhergeegelt wäre. Das macht nichts. Die Zeit zeichnet sich auch in den Gesichtern der Jugend ab, und ich möchte davon nicht ausgeschlossen sein. Wenn ich jetzt in meinen Beruf zurückkehre, aber wegen dieser grauen Haare, dann kann ich nicht einfach da fortfahren, wo ich seinerzeit aufgehört habe. Denn die Summe dieses Jahres läßt sich nicht einfach abziehen, und ich möchte sie auch nicht missen. Was ist auch ein neues Licht, das nicht wie an einem Morgen im Gebirge, wenn die Konturen klarer hervortreten. R. G.

Sterche

In Frankreich erzählte man sich vor wenigen Tagen, daß der Krieg in drei Monaten zu Ende sei. Man wisse dies daher, daß die Quelle der hl. Ottilie in den Pyrenäen, die lange versiegt war, plötzlich wieder zu sprudeln begann. Diese Quelle habe 1870 drei Monate vor Schluß des Krieges gesprungen, gleiche Zeit vor Kriegsende 1918, drei Monate vor dem Waffenstillstand 1940, und da sie jetzt wieder sprudelt, sei der Krieg in drei Monaten zu Ende. In gleicher Zeit, als dieses Gerücht in Frankreich auftaucht, erfindet ein deutscher Soldat, der vor dem Krieg mit seiner Frau in Frankreich lebte, von dieser einen Brief, in dem sie fragte, ob es Tatsache sei, daß die Quelle in Ottilie wieder fließe. Die Frau dieses Soldaten lebt in der Ostmark, also ist dieses Gerücht in einer erstaunlich kurzen Zeit bereits bis nach der Ostmark gedrungen.

Durch geschickte ausgestreute Gerüchte sind in früheren Zeiten Schlachten beeinflusst, wenn nicht gar entschieden worden — vom Gericht zur Psychose und zur Panik war oftmals nur ein Schritt. Denn der Nahrung für Gerüchte ist in Kriegszeit wohl besser. Durch Anstrengung, Trauer, Enttäuschung, Angst und Hoffnung widerstandlos gewordene Gemüter greifen das Unwahrscheinliche begierig auf, um sich der besseren Konsequenz zu entziehen, die das Schicksal nun einmal verlanzt. Aber sie entscheiden sich als trügerische Kraftquellen. Sind sie vor der nüchternen Wirklichkeit in nichts zerstoßen, so bleibt der Enttäuschte doppelt hoffnungslos, seelisch zerschlagen zurück. Krieg werden von denen gewonnen, die den Mut zur Wirklichkeit haben und ein „Dennoch“ über der Erkenntnis in das Unabwendbare ist heldischer als billiger Optimismus. Sa.

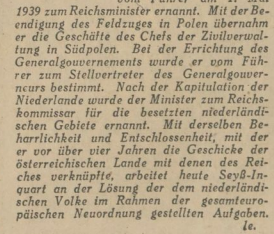
Köpfe zur Zeit:

Der Rechtsanwalt aus Wien

... bittte ich um Entsendung deutscher Truppen ... telegraphierte der österreichische Innen- und Sicherheitsminister am Abend des 11. März 1938 an den Führer, und damit begann sich das Schicksal des deutschen Landes westwärts zu wenden. Einen Tag später verkehrte derselbe Mann, der inzwischen mit der Führung des Bundeskanzleramtes beauftragt war, von Balkon des Rathauses in Wien zum Reichspräsidenten und erklärte die Erklärung des Artikels 88 des Diktums von St. Germain und am darauffolgenden Tage konnte er auf dem Heldenplatz in Wien die historische, literarische Erklärung abgeben, daß Österreich endgültig und für immer ein Land des Deutschen Reiches geworden sei. Damit war die alte deutsche Sehnacht und eine historische und völkische Notwendigkeit erfüllt, die zur Lebenskrise eines Volkes geworden war. Der Mann, der in den Tagen jenes Umbruchs die große Stunde erkannte und unter dem Namen des Reichspräsidenten in Wien stand, hatte die Verantwortung auf sich genommen, was Dr. Arthur Seyß-Inquart, Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete und deutscher Reichsminister. Er wurde am 22. Juli 1932 in Stammern bei Igau geboren. Während seiner vaterländischen Jahre eine deutsch-böhmische ist, führt seine mütterliche Ahnenreihe über Villach nach Memmingen in Bayrisch-Schwaben. Nach dem Studium der Rechte und des Erwerbs des juristischen Doktorgrads an der Universität Wien nahm er mit Tiroler Kaisersjägern im ersten Weltkrieg an den Kämpfen auf den russischen, italienischen und rumänischen Kriegsschauplätzen teil, wobei er mehrmals verwundet und normal ausgezeichnet wurde. Im Jahre 1921 ließ er sich als Rechtsanwalt in Wien nieder und beteiligte sich im nationalen Sinne in verschiedenen Vereinen und Organisationen. Nach dem Abkommen vom

11. Juli 1936 wurde Seyß-Inquart, der bereits an den Verhandlungen teilgenommen hatte, zum österreichischen Staatsrat und zum Verbindungsmann zwischen der nationalen Opposition und der Bundesregierung ernannt. Damit wurde er der wichtigste Mittelsmann zwischen Berlin und Wien, der auch das Vertrauen der maßgeblichen Persönlichkeiten des Reiches genoß. Am 16. Februar 1938 erfolgte seine Ernennung zum Innenminister. Kurz danach wurde er noch als amtierender österreichischer Minister erstmalig vom Führer in der Reichskanzlei empfangen. Mit Geschick und politischer Weisheit leitete er die Politik der nationalen Opposition und zwang schließlich am 11. März 1938 Schuschnigg zum Rücktritt. Die Stunde des deutschen Landes Oesterreich. Die letzte Amtshandlung Seyß-Inquarts als österreichischer Bundeskanzler war die Verkündung des Anschlusses Oesterreichs an das Deutsche Reich. Am 12. März 1938 ernannte der Führer ihn zum ersten Reichsstatthalter für die Ostmark. Nach der vollzogenen Ueberleitung der Innenministerie in das Deutsche Reich wurde Seyß-Inquart vom Führer am 1. Mai 1939 zum Reichsminister ernannt. Mit der Beendigung des Feldzugs in Polen übernahm er die Geschäfte des Chefs der Zivilverwaltung in Südpolen. Bei der Errichtung des Generalgouvernements wurde er vom Führer zum Stellvertreter des Generalgouverneurs bestimmt. Nach der Kapitulation des niederländischen Reiches wurde der Minister zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete ernannt. Mit derselben Beharrlichkeit und Entschlossenheit, mit der er vor über vier Jahren die Geschäfte des österreichischen Landes mit denen des Reiches verknüpfte, arbeitet heute Seyß-Inquart an der Lösung der dem niederländischen Volke im Rahmen der gesamt-europäischen Neuordnung gestellten Aufgaben.

Aufn.: Hoffmann



Ein Jahr Sowietkrieg

Von General der Artillerie a. D. Paul Hasse

Als der Krieg im Westen ausbrach, war die deutsche Führung bemüht, sich den Risiken im Osten freizumachen, und den Sowjets keinen Anlaß zu geben, sich einzumischen. Aber Stalin nutzte die Gunst der Lage zu politischen Erpressungen. Er behauptete und erhielt die Hälfte von Polen, er verleitete sich das Baltikum ein, er nahm den Rumänen Westarabien fort, er brach den Krieg mit Finnland vom Saame, nahm ihnen Karelien und die Feling-Land an dem Finnischen Meerbusen. Als er dann auch nachdrücklich noch eine Veränderung der politischen Grenzlinie erprete, so daß Meißel Vemberg und Vialitoff zwei tiefe Einbrüche in das Generalgouvernement enthielten, in die er harte Truppenverbände hineinschob, und als er immer größere Massen seiner Armeen an der deutschen und rumänischen Grenze zusammenzogen, eine Umwälzung der Situation anlegte und befehle, als er endlich durch Molotow immer mehr und unverständlicher Forderungen stellte, da konnte kein Zweifel mehr über seine Absichten im Osten stehen. In dieser Lage leitete Adolf Hitler den schwerwiegenden Entschluß, den zweifellos bewundernswürdigen Heerführer Stalin nicht abzuwarten, sondern ihm zuvorzukommen.

Am Morgenstunden des 22. Juni floh die deutsche Luftwaffe, sollte überallhin für die Sowjets, mit härtesten Kräfte tief in das Feindgebiet ein, erschlug die räumlichen Verbindungen und Luftstützpunkten, zerstörte die Eisenbahnen und Straßen, nahm damit dem Gegner die Möglichkeit zu einheitlichen Gegenoperationen und führte dem Gegner durch die Verwirrung für seine Operationen im Laufe der ersten Woche einen es für, aber unvorstellbar feindliche Rückgang in Luftkämpfen und am Boden zu verzeichnen und so viele Flugplätze unbrauchbar zu machen. Durch die Heerkräfte der Sowjets nicht nur ausgenutzt war, sondern die deutsche Luftwaffe den Verlust erbehrte.

Stützpunkte ließen die deutschen Heeresverbände ebenfalls überflüssig in die noch in Vorbereitung befindlichen Sowjetarmeen hinein. Ihr Einfluß kam in doppelter Weise zur Geltung. In kraftvollem Angriff durchbrach er die feindliche Armee, wie bei Vemberg und Vialitoff, und sie lie auseinander. In diese Lücken drängten die schnellen Truppen hinein und in unaufhaltsamem Vorwärtsschreiten alle frontalen Hindernisse durchdrängend, brach sie durch. Andererseits hielt der frontale Angriff vor dem Feind fest, während um beide Seiten herum die schnellen Verbände überfliegend vorrückten, dahinter die ganze Breite des Landes einnehmend, die ganze Frontlinie wiederholte sich zwischen Vialitoff und Minsk und weiter östwärts

und führte zu Verlusten des Feindes, welche die schon geringfügigen Ergebnisse der Heerkräfte noch übertrafen.

Die vorwärts übermächtigen Erfolge der Kämpfe während dieser ersten Wochen brauchten hier nicht im einzelnen angeführt zu werden. Sie sind immer wieder Beispiele idealer Vernichtungsstrategie. Das Schicksal der besten bolschewistischen Armeen in der Mitte und im Norden der Front war schon im ersten Monat des Krieges besiegelt. Hunderttausendflüchtlinge ihrer besten Divisionen waren zerstreut, ihre Panzer und Geschütze vernichtet. Ihre Trümmer, nur noch flüchtige Reste, fluteten zurück und luden sich hinter die Stützlinie an. Diese Stützlinie verlief um Döberitz nördlich dem Zülchow, dann im weiten Bogen westlich um Riem herum zum Dajzer, aber westlich zum Weisensee und dann über Westhof zum Seimrad. Er war durch mächtige Erdtrümmerlinien geschützt. Die Munitiv-Stärke nachschleifte, überaus stark und ganz modern in bis zu 50 Kilometer tiefer Schichteln mit absoluten Betons- und Wehrbauten versehen. Diese Linie verläuft nur stark, wenn auch zum Zeit nicht zu erfüllbarer Verbände, wie die der bolschewistischen Angriffsarmeen. Es war ein Weltakt, nachdem den abgemachten und freigelegten Truppen, über den tapferen Rumänen gelang der Einbruch in den Raum von Mogilev, den heimlich nachdrängenden Deutschen in die Räume von Riem und Westhof, und in den Rücken kam es dann bei allgäufiger Seite, noch ununterbrochenen Wehrmaßnahmen auf immerwährenden Straßen, zu den gewaltigen neuen Reichsstellungen von Riem und Zülchow und der Eroberung Döberitz und der Arm, zu neuen ungeheuren Verlusten der Sowjets.

Selbst die alte Ernüchterung und Bedenken über die Massen an Kampfern, Panzern, Geschützen, die den Sowjets zu Gebote standen, mußten sich einem entziehen. Man konnte hoffen, daß bei weiteren ununterbrochenen idearischen Nachdrängen, das dem Gegner keine Zeit zu Neuaufrüstungen und Berichterstattungen ließ, seine Truppen und Berichterstattungen zum Zweck des Winters zum letzten entscheidenden Kampf geführt und vernichtet werden, daß keine Neuerungszentrale Moskau und damit kein größter Eisenbahnknotenpunkt und das für seine Widerstandskraft ausfallende Munitivsystem von Westhof genossen und so keine Kampfkraft ermöglicht werden konnte. Die hieran erforderlichen Maßnahmen waren in der ersten Ausföhrung befristet, als ein vier Wochen vor dem normalen Termin plötzlich mit ganz unangenehmlich hartem Frost und hartem Schneeeinbruch einsetzender Winter diese Hoffnungen zerbrach. Die Hitze wurde so hart, daß die motorisierten Waffen und Fahrzeuge bewegungsunfähig wurden, daß die für den Demontagier- und große Munitivsysteme ausgehiebten und demontierten nicht mehr in die feindlichen Truppen seiner Litten. Sämeren Herzens entließ sich der Führer, den Abbruch der Angriffsbewegungen und die Belegung von Winterklimaten zu befehlen.

Aber inzwischen hatten die Feindverbände untereinander ein Abkommen getroffen, daß, während England und die USA den Winter zur Ausnutzung und zur Verformung der Sowjets mit Waffen und Lebensmitteln zu unterstützen würden, die Sowjets selbst die Deutschen den ganzen Winter hindurch um jeden Preis und mit jedem Opfer painenlos anzugreifen, sie möglichst über die Grenze nach Deutschland einzumarschieren, ebenfalls aber so zu vernichten hätten, daß sie im Frühjahr zu einer Offensive unfähig seien. Die Sowjets mit ihren allfälligen, im feindlichen Rücken gemachten Divisionen, mit Hilfe auf hohe Kältegrade einarrichteten Infanterie und Motorfahrzeugen konnten sich das leisten. Während also nun die deutschen Truppen befristet waren, größere Verhandlungen zu verneinen und sich für den Winter festzusetzen, fliehen die Sowjets überall in großen Massen und ohne jede Rücksicht auf Verluste gegen die deutschen Truppen vor, deren Winterverhältnisse nun ausgenutzt der Sowjets, Waffen- und Munitivverlustes zurückgeführt werden mußte. So kamen zu den Kampfverlusten auch noch Verluste durch Abschüssen und Materialverluste durch die Demontagierfähigkeit der motorisierten Fahrzeuge. Und so kamen um die Reichweite frühe Wochen für die deutsche Front, ungeheure Anforderungen mußten an die Oberbefehlshaber und die Tapferkeit der durch sechs Monate in ununterbrochenem Kampf stehenden Truppen gestellt werden. Aber die Front hielt, der Widerstand der Sowjets brach nicht, die Verluste gegen die deutsche Wäner. Amor nach es in der ungeheuren Breite der Front an allen Stellen und Mägen, die ausnahmslos werden mußten und nicht befestigt werden konnten. Aber überall, wo es auf lebenswichtige Punkte, wie Eisenbahnhöfen und Munitivsysteme zu führen, da blieb der bolschewistische Ansturm stecken.

Als der Frühling da war und die Fronten um das Gefilde wieder beweglicher, ananah eremad hatte, da führten frische deutsche und rumänische Truppen die Bolschewisten, da mochten sich andere deutsche Verbände in vorwärts fliehen. Es gelang es, die Bolschewisten in die Flammern durch die Sowjets frei und geflohen überließ um die südwestlich Charlow den Vernichtungsarmee. Viermal vertrieben die Bolschewisten neben sehr großen östlichen Verlusten, sowie unendlich Panzer und Waffen waren das Ergebnis dieser Pein den ersten Jahren Schicksal des neuen Reichslands. Niemand zweifelt daran, daß dies erst ein Anfang war.

Die Hasenmutter und ihre Kinder

Ein kleines Drama aus den Wäldern / Von Mikkjel Fönhus

In den Wäldern am Fuße des Hochgebirges war der Frühling eingezogen. Noch lag weicher Schnee; aber die Tage brachten mit mächtigen Schneefällen über das Land, und der Strahl der Sonne ließ den Schnee schmelzen. In den Wäldern aber legte sich wieder eine Eistraube darüber.

Eine Generalin war schon ein wenig schneefrei, sie lag noch zu Boden. Die ersten Schritte der Sonne ließen sie sich wieder eine Eistraube darüber.

Die Generalin war schon ein wenig schneefrei, sie lag noch zu Boden. Die ersten Schritte der Sonne ließen sie sich wieder eine Eistraube darüber.

Der Frühlingsabend hieß alle Stimmen auf der Alm weichen, als hätte die Winternähe rüde. Aber wurden die Wälder still, die letzte Singvögel hüpfte von den Zweigen und landete fast kopfüber im Wald Dunkel unter der Decke der letzte Waldhörnchen lag in ruhigem, mangelndem Flug über die Seehöhe.

Auf dem grünen Grasfeld vor dem Hügel lag die Hasenmutter auf allen Vieren und mochte die Hauptrolle spielen zurück und aufsteht mit ruckeligen kleinen Kopfbewegungen die Grasspitzen heraus. Es schien, als hätte sie mit zunehmender Dunkelheit immer tiefer in die Erde zu sinken, wenn die weißen Vögel sich bewegten, aber sie eine Ahnung von lebendigen Vögel dort auf der Alm.

Da klang ein Schuß nordöstlich der Umarmung. Zeit und feindlich hatte er durch die Frühlingsnacht. Unerwartet war er da, wie ein Blitz und wie ein Blitz flammte es aus dem Himmel in das Dunkel. Eine weiße Wolke zog über den Hügel nach hinten, löste sich schnell auf und trieb in dünnen Schwaden weiter. Es war der Pulverrauch.

Ein Suchende frug auf und blinzelte um sich. Und er sah, wie der Gale dort hinten am Hügel in langen Schritten über die Alm einfiel. Aber er bemerkte, wie die Spinnweb des Tages langsam wachen, als es das dicke Nebelgebirge erreichte. Der Gale flag nicht mehr so hoch über das Feld; er hüpfte gleichsam auf und nieder, wurde fast gleichgültig — da meinte der Suchende, daß er getroffen hätte.

Und er folgte nach und suchte, zwischen den Sträuchern, im Tannenwald, auf der anderen Seite der Alm. Aber das einzige, was er fand, waren einige alte, braune, moiré der Gale gefressen hatte, als er einfiel.

Wegen ein Uhr begann schon der Tag zu grauen.

Und als die Sonne aufging, war es als hätte sich ein langer, schmaler Spalt in der Felsenwand im Osten, der ein wenig milchiges Licht durchschimmern ließ. Die Höhenzüge wackeln gleichsam davon auf, aber nur für einige Minuten. Dann gehen sich die Wälder wieder zusammen, und es herrscht das gleiche, schwere, glimmende Licht.

Gegen vier Uhr wurde es Tag, aber ein grauer Tag. Die Hasenmutter kam unter einem Hügel nach dem Mann hervor, unter dem sie sich nach dem Schuß verdrückt hatte. Gleich, als es fränkte, hatte sie die Schrotflinte als seine, brauneste Stütze im Hinterkopf gefasst. Es lag nicht weiter weit, aber sie hätte sich zu mechanisch nicht; eine unbekannte, stierende Schwäche überfiel sie, und es gelang ihr gerade noch, sich durch das alte Loch im Zaun zu schieben. Sie froch dann unter den Besatzungen und hatte sich dort zurück. Aber sie mußte, daß die Jungen nahe bei ihr lagen. Sie hörte das Rascheln des Schilfes, der dort ging und nach ihr suchte. Die Jungen hörten ihn auch; aber sie lagen unter kometischer, zwischen Seebesatzung und Zweigen. Das war ihr Zufunkt.

Nun kroch die Hasenmutter unter dem Schotflinten hervor. Alles fiken. Aber so schwindeln und benommen. Die Beine mochten nicht mehr laufen, am liebsten möchte sie sich wieder auf alle Viere legen, aber freudig etwas von sie zu der Zenne, unter der sie die Jungen suchte. Sie machte einige kraftlose Schritte, und bald hatte sie die drei Kleinen aufgefunden, die dort verdrückt lagen. Da setzte sie sich nieder, und die meisten, festgenähten Krallen ganz in die Hinein, und die humpeln Wäuschen fanden, was sie suchten. Eine Kniehaken, die anagewen vor und nicht gelernt zu werden brauchte. Und so hielten Mutter und Kinder den Regen und Tag über liegen. Die Mutter konnte sich fast nicht mehr bewegen. Und wenn die Jungen tranken, merkte sie, daß die Milch anders war als früher, sie schmeckte sich mehr nach Milch. Hoff war sie warm, aber sie tat ihnen nicht an. Und sie hörten auf zu laufen. Dann ließ bekamen sie mehr Blut als Milch in ihre Wäuschen.

Um Mittag drach warmes Sonnenlicht durch die Zweige. Aber für die Hasenmutter war es nur wie schmader Mondschein.

Gegen Abend hüpfte sie ihren Körper frei werden. Auch die Zäune bekamen, sich anschaufeln. Und der Mund wollte sich öffnen, als hätte sie zu wenig Luft. Er öffnete und schloß sich viele Male, und die langen Nagelspitzen wurden unter der Oberlippe sichtbar. Endlich hieß sie liegen und harrie mit toten und trümmen Augen in den Wald.

Die Jungen mußten nichts davon, daß die Mutter tot war. Sie blieben dort liegen

und frohen dicht an sie heran. Eine neue Nacht hing über den Wald mit klarem Himmel und großer Kälte; die Jungen froh; sie frohen noch dichter an die Mutter heran. Aber sie war jetzt kalt und wärmte nicht wie früher.

Es war sechs Tage später. In diesen Tagen war dem Schnee am mitgeipelt worden, und die Generalin war ganz vom Eie befreit.

Neuer Schilbe, der den Haken an dem Abend aufgehoben hatte, kam wieder daher.

Heute wollte er auf Auerbachsried. Als er die Generalin erreicht hatte, ging er am Dolgen entlang; es lag jetzt so wenig Schnee, daß es leicht war, vorwärtszukommen. Während er ging, erklickte er einen freien Haken unter einer Tanne. — Dort sitzt wahrscheinlich der Gale, den ich vor einer Woche (so!) — dachte er und hüpfte eine gewisse Verschönerung, weil er nun wusste, daß er nicht schiefgehen hatte. Er ging hin zu dem Haken. Da sah er, daß dort ein ihm gedräht, dort kleine Junge lagen. Alle fünf und tot. Er war nicht mehr froh, als er weiterging.



Partie in der Dölauer Heide. (Rechts: Remer)

Kleine Zufallsreise

Skizze von Hermann Linden

Das Schluskapitel des Romans fesselte mich noch einmal so, daß ich, in den tiefen, buntem Traum des großen Zeitungsgewerks, verlinken, die Salteitellen der Straßenbahn trotz der lärmlichen Stimme des Schloßners verpasste. Und nun, als ich die Zeitung in die Handtasche gesteckt hatte, das Bewußtsein der Wirklichkeit mich wieder ergriff und mein Bild durch die Scheiben glitt — nun glaubte ich meine Augenblicke, doch nicht ganz aus dem Bewußtsein in die alltägliche Ordnung zurückgeführt zu sein. Es war allerdings londerbar, was ich sah. Umbrüllt von den Stimmen der Zeitungsvorkäufer, der Autobus, der Menschenmenge, war ich in den gelben Wagen einsteigen, am verkehrreichen Platz der Innenstadt, und nun — nichts mehr von der Stadt, keine Bäume, keine Wägen, keine Häuser, keine Wägen, keine Passanten. Und dennoch lag ich in derlichen häßlichen Straßenbahn.

Der gelbe Straßenbahnwagen rollte durch den Wald. Ein sanfter Wind blühte durch die Kronen der Eichen und Buchen, und die Zweige schaukelten wie grübelnd, fast berührt die Wälderbüschen der vorderen Zweige die Drähte der elektrischen Bahn. Sobald der Wagen hielt, hing ich aus. Etwas von jenem Gefühl der Zweifel, das man Erlebnissen gegenüber veripart, die man anzubringen muß, um an sie zu glauben. Die Salteitellen war eine Hüfte. Hinterher war es hier. An dieser Stelle hing wohl keine jemand aus. Der Wagen, der hier an der Hüfte anfiel, führte in keinen Ort, er führte tief hinein in den Wald, in den waldenlos selten jemand ging. Hier Gehirnschuppen hatte ich gesehen, und inzwischen hatte mich ein Straßenbahnwagen aus der Stadt entführt, mitten in den Wald, auf dessen Kronen weiche Schatten unbeständig lagen. Ein solcher Zufall mußte kommen, um mir zu zeigen, wie groß die Stadt ist, um mir zu zeigen, wie unbefant sie mir noch war, wie in der ich jahrelang lebte. Langsam ging ich die Schiene entlang, die herrliche Luft atmete, wie eine unerwartete Gabe. Das Himmelsglitz leuchtete durch die Laublöcher wie blaue Antilinen einer Eitelkeit. Weiß, gelb, gold-

rot flatterte es vor mir her, im Jidsad, algerim im Licht, Schmetterlinge.

In einer Richtung legte ich mich ins Gras. Das Gras drückte. Von Insektenstimmen. Andere Geräusche gab es nicht, kein Mensch kam. Doch von Zeit zu Zeit, aber sehr selten, knirschte der Reifen eines Fahrades über den Weg, oder von ganz ferneher rollte etwas dumpf im Hintergrund, rollte auf und erlosch. Die Straßenbahn, das, und es fielen mir sämtliche, nicht ausgeführten Reisen der letzten Jahre ein. Ich mußte mich tief ins Gras niederbeugen und das Gestirp der Insekten reizend finden, um mitten im blühenden Wald. Eine süße Müdigkeit zog in meinen Körper ein. Bald schlief ich. Als ich erwachte, zeigten mir die Ziffern meiner Uhr den frühen Nachmittag an. Ich erhob mich, ohne an die Stadt und die verpassenen Aufgaben dieses Tages zu denken, wanderte ganz durch den Wald und war eine halbe Stunde danach in einem kleinen Ort, der Gubitation der Straßenbahn. Der Ort lag am Fluß. Er war eingemeißelt mit dem Fluß, darum führte die Straßenbahn zu ihm. Der Ort macht um diese Stunde, fünf Uhr nachmittags, einen festlichen Eindruck; es war, als sei er ausgehoben. Die Arbeiter kamen erst nach niedrig waren die Häuser. Keines hatte mehr als einen Stock über dem Parterre. Durch die Fenster konnte man in die Stuben sehen, in denen allertümliche höhe Betten standen. Die schwebende Mitternachtslagen in den Fenstern oder lagen auf die Hausstreppe; man konnte denken, sie wären zurückgelassen worden.

Das Dorf hatte eine große Straße, die am Fluß hinunterführte. Der Flußstrand am Dorf war hübsch; hinter war das Profil des jenseitigen Ufers. Hinterprofil. Viele hohe, verdrückte Schornsteine. Viele Wäuschenlöcher mit langen Fensterreihen. Ein Kran war noch in Verwendung; seine eiserne Zäune waren die letzten Erde, hoben sie aus dem Schiffsrumpl und legten sie beschutt, daß sie nicht abwärts rollten, aufs Ufer.

Der Vogelkauf

Von Friedrich Schneck

Mein Onkel auf Sumatra lag, erkrankte der Pfleger, in der Nähe eines malaiischen Dorfes, eines Komplexes. Eines Tages kam mir ein Dorfbesitzer, zwei untergehende Vögel zum Kauf an, einen uralten und einen jungen Hasenmuttervogel, der zu den Hasenmuttervögeln gehört, und ein feines Schnabel einer kleinen Amsel, fast Schwarz- und Weißschwanzbesitzer, die in Höhlen brüten und ihre Weibchen in der Brutzeit einzuarmen. Er verlangte dafür einen dollhändlichen Golden. Die Vögel, die er vor kurzem im Wald mit Schlingen gefangen hatte, waren unverletzt, nur zeigten sie sich eben nach Alter und Aussehen sehr nochmaler vertrieben. Ich wollte nur den jüngeren haben, da ein Hasenmuttervogel nicht mehr zum Kauf war. Von der Trennung der beiden Waldgefährten wollte der Malai nichts wissen, sie sollten kräftlicher beschaffen bleiben. Der Schlangbesitzer wollte sie beide er mich verkaufen. Da er von seinem Vorhaben nicht abging, erwiderte ich ihm endlich. Nach Abschlus des kleinen Handels lungerte der Vogelkäufer noch ein wenig herum, bis er zum Aufbruch meiner braunen Diener geriet und ihn beauftragte, den alten Vogel für den Mittagstisch zuzubereiten. Mich gelühten nach diesem mir noch ungewohnten Abendessen. Raum hatte ich aber den Auftrag erteilt, forderte der bestirzte Mann den Vogel wieder zurück. Die Malaien sind, wie ich häufig beobachtet hatte, große Vogelkäufer; sie hatten die Vögel in Bambusbüchsen in ihren Händen oder tragen sie in kleinen Käfigen als „Hindsvogel“ mit sich, damit sie ihren Geschäften und Unternehmungen Erfolg bringen. Er wußte, wie ich dachte, daß er der auch einen alten Hasenmuttervogel zu jähmen verließ, und diesem wollte er ihn bringen. Ich war nicht einverstanden, erklärte ihm jedoch, daß er den Vogel weiterhaben sollte, müßte er mir auch meinen Golden zurückzahlen. Ich hatte es im Überzue gemeint, doch leuchtete dem Vogelkäufer die unbillige Forderung in das Ent ein, leuchtete mir, daß er den Golden zurückzahlen sollte. Ich hatte seinen großen alten Hasenmuttervogel unter den Arm und entfernte mich.

Zwei Tage danach stellte er sich auch wieder bei mir ein. Verlegen fragte er mich hinter dem Ohr und meinte, daß in einem Geschäftstimm etwas nicht, er wisse nur nicht, was es ist, beschuldigen hätte er und seine Frau darüber nachgedacht. Ich aber nicht, mochte, müßte er mir auch meinen Golden zurückzahlen. Ich hatte es im Überzue gemeint, doch leuchtete dem Vogelkäufer die unbillige Forderung in das Ent ein, leuchtete mir, daß er den Golden zurückzahlen sollte. Ich hatte seinen großen alten Hasenmuttervogel unter den Arm und entfernte mich.

Zwei Tage danach stellte er sich auch wieder bei mir ein. Verlegen fragte er mich hinter dem Ohr und meinte, daß in einem Geschäftstimm etwas nicht, er wisse nur nicht, was es ist, beschuldigen hätte er und seine Frau darüber nachgedacht. Ich aber nicht, mochte, müßte er mir auch meinen Golden zurückzahlen. Ich hatte es im Überzue gemeint, doch leuchtete dem Vogelkäufer die unbillige Forderung in das Ent ein, leuchtete mir, daß er den Golden zurückzahlen sollte. Ich hatte seinen großen alten Hasenmuttervogel unter den Arm und entfernte mich.

Als ich den Vogel zurückgab, fragte er mich, warum habe ich aber da eigentlich nichts, gar nichts verdient? Als ich den Vogel zurückgab, fragte er mich, warum habe ich aber da eigentlich nichts, gar nichts verdient?

Als ich den Vogel zurückgab, fragte er mich, warum habe ich aber da eigentlich nichts, gar nichts verdient? Als ich den Vogel zurückgab, fragte er mich, warum habe ich aber da eigentlich nichts, gar nichts verdient?

Als ich den Vogel zurückgab, fragte er mich, warum habe ich aber da eigentlich nichts, gar nichts verdient? Als ich den Vogel zurückgab, fragte er mich, warum habe ich aber da eigentlich nichts, gar nichts verdient?

Weisheit des Lebens

Einmal war ein gelehrter Herr auf Meist an die Ufer der Elbe gekommen und hatte einen Fischer, der ihn zum anderen Ufer brachte. Er fand schließlich einen Fischer, der ihn in seinem Boot hinüberbrachte. Während der Überfahrt begann der Gelehrte mit dem Fischer ein Gespräch. Er fragte ihn: „Weißt du, mein alter Freund, was Schilofophie ist?“ Der Fischer schüttelte den Kopf. „Du Armer“, erwiderte der gelehrte Herr, „du hast ein Viertel deines Lebens verloren.“ Weiter fragte er: „Kannst du Geographie?“ „Ach Herr“, entgegnete der Fischer, „Infernen ist froh, Leben lang an können und das hatte Leben zu haben.“ Der Gelehrte seufzte: „Nur das hatte Leben?“ Und dann begann er die alte Frage zu stellen: „Was ist das wichtigste Mathematik oder Astronomie?“ „Nicht wurde der Fischer fast ängstlich. „Recht davon kenne ich, ich weiß gar nicht, was die Wörter bedeuten.“ „Du, du Deutschermeister“, rief der Gelehrte aus, „drei Viertel deines Lebens sind dahin!“ Als er aber diese Worte ausgebrochen hatte, da erstarrte er über eine Weile, die einen das Boot hintrieb, er hatte nicht gewagt, das Lebensgewicht und fiel schlaflos aus dem Boot ins Wasser. Erleidend und schreiend tauchte er wieder auf und rief um Hilfe. Da aber hatte er den Fischer aus dem Boot beim Stragen ergreift und frage ihn: „Kannst du schwimmen, Herr?“ „Nein.“ — „Nur die der Gelehrte.“ „Nun, dann halte dich nur an mir fest, ich bin da alle vier Viertel deines Lebens dahin!“ lachte der Fischer und zog den gelehrten Herrn zu sich ins Boot. H. Ch. H.

AUS DER GAUSTADT

Beerdigung: Von Sonntag 12.27 Uhr bis Montag 4.07 Uhr. Beerdigung Sonntag 12.27 Uhr, Montag 1.00 Uhr.

Der Holunder blüht

Verleht im Blütel Duft der Holunder. Was ein verpöhter! Frühlingsschönwunder. ...

Das ist, wenn die Junfame sechset. Und bald die Sternchen am Himmel wecket. ...

Und steher fest die Zweige er blüunter. Und segnet dich das irral-neue Wunder! ...

Die Mäntcher Bonbonniere. Zwei heilige Tage Stunden der Gastmannschaft. ...

Ich werde Schwester der NSB. Madel-Berufswahl leicht gemacht - Im Dienste einer großen Aufgabe. ...

Naturkunde, wirklich erlebt. Mit hallischen Säulmädern beim Botanisieren. ...

Heute Lukas aus Kronach. Roman von Heinrich Bräunlein. ...

Der abgepöbelte Feinwinzer des Domherrenklosters zu Bamberg. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Freizeit wird zur Erntehilfe

Ein Anruf der Reichsrauenführerin Frau Scholz-Klink

Die Reichsrauenführerin, Frau Scholz-Klink, erläßt folgenden Anruf zur Erntehilfe. ...

Freizeit wird zur Erntehilfe. Daher rufe ich alle Frauen auf, die auch in diesem Sommer ihren Urlaub verbringen. ...

Ich werde Schwester der NSB!

Madel-Berufswahl leicht gemacht - Im Dienste einer großen Aufgabe

Für ein junges Mädchen ist es wohl kaum einen Beruf, der so vollkommen befriedigt und so tief befaßt, wie der Beruf einer Schwester der NSB. ...

Es gibt kaum ein Gebiet des völkischen Lebens, das die NSB nicht vorantreibt. ...

geseht ist, der Schaffung eines gelunden, lebensstarken Volkes. Das junge Madel, das Neigung zum Schwesterberuf hat, soll ...

Naturkunde, wirklich erlebt

Mit hallischen Säulmädern beim Botanisieren

„Wo lautet ein Befehl, daß der Mensch was lernen muß. ...“

richtig ist, beweisen die bisher erreichten Erfolge. So geht a. B. in bestimmten Stunden die Jugend hinaus in Wald und Feld, ...

Heute Lukas aus Kronach

ROMAN VON HEINRICH BRÄUNLEIN

13. Fortsetzung. Er wollte ihr gefagt haben, nun sei es so weit. ...

Da - dies war des Heren Hofmalers zu München. ...

Der Lukas Cranach mit Degen und Bart. ...

Der Lukas Cranach mit Degen und Bart. ...

Der Lukas Cranach mit Degen und Bart. ...

Der Lukas Cranach mit Degen und Bart. ...

Der Lukas Cranach mit Degen und Bart. ...

Der Lukas Cranach mit Degen und Bart. ...

Der Lukas Cranach mit Degen und Bart. ...

lange am Heinrichshaus nach Bamberg zu einem ersten Anblick des Sees, ...

Barbara Brenner hatte alle Mütter gefehen, die ihr der Geliebte zum Geschenk mitgebracht. ...

Auch den Roxel erblühte Barbara Brenner, ...

Und also hatte Barbara Brenner, ...

Die Sonne hatte eine breite Pfadbahn gefunden, ...

Der abgepöbelte Feinwinzer des Domherrenklosters zu Bamberg, ...

„Es ist du - Lukas?“ sagte Barbara Brenner. ...

Da war man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

„Ach ich es - Barbara!“ freudefaste Lukas Cranach. ...

Alman Riemenfchneider, der Meister aus Wehrbach, hatte es gewollt, ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Man darf man zweideutlich Nadre alt. Inna, voller Kraft und Liebe das Leben das. ...

Biologiekunde auf dem Steppenbeidegelände des Reichsbereiches durch. ...

Die Mäntcher Bonbonniere. Zwei heilige Tage Stunden der Gastmannschaft. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Geheimrat und zeitvergleichend. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Der große Andrang am Jagdkarten-Galster. ...

Für die Frau

„Teilnahme“

Frau Schmidt trifft Frau Schulte auf der Treppe und erkundigt sich nach dem Wohlbefinden...

„Und ob das lara deinet“ pflichtet Frau Schmidt erwidert...

Frau Schulte aber, die mit einem Male ganz blaß geworden ist, hat gar nichts dazu...

Maria Tomas

Geen manies ist ein Kauat gewachsen...

Aus der Wirtschaft

Billigere Kraftfahrzeugversicherung

In Zusammenarbeit mit der Kraftfahrversicherung...

Bankverkeuf einfacher

Nicht die Banken themselves, sondern die Arbeit der Bankmitarbeiter...

Turnen - Sport - Spiel

Die ersten Ergebnisse vom Reichsturnfest...

Interesse einer glatten Selbstschulung allgemein...

Erinnerungen

in der Reichsgruppe Fremdenverkehr...

Getreidegroßmarkt in Halle

Der 1000 Getreidegroßmarkt...

30 Spiele (16:14)

Der zweite wurde vom Ehepaar...

Blick in die Welt

Deutsche Alpenflora bleibt erhalten...

Unser Rätsel

Ein 10x10 Zahlenrätsel mit den Zahlen 1 bis 28.

W a e r e r o 1: 1. Deutsche Ostbahn...

Familien-Anzeigen

Barb Felicitas, Die Geburt ihres Pechmüchels...

Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt...

Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt...

Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt...

Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt...

Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt...

Seine Vermählung geben bekannt: Richard Broda...

Für die uns anlässlich unserer Verlobung...

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit...

Mitten im Hofen auf ein Wiedersehen...

In tiefer, stolzer Trauer...

Kinnern (Sa), Kolberg, Kiel...

Fritz Hilgenfeldt...

In tiefem Weh: Otto Hilgenfeldt...

Niemberg, den 17. Juni 1942

Halle (Sa), Schwimmerweg 33...

Wolfgang Ruhland...

Halle, Amelweg 7, 20. Juni 1942

Halle (Sa) und Nietleben, den 20. Juni 1942

Halle (Sa), Fritz-Reuter-Str. 15...

Halle (Sa), den 19. Juni 1942

Reideburg, den 19. Juni 1942

Reideburg, den 19. Juni 1942

Reideburg, den 19. Juni 1942

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Garlenspitzen, Fenster-Verdunklungen, Luftschutzplan...

Was koch ich morgen?

Kartoffelkloße

Wohnungsuchend?

Winterthur

Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahr-, Lebensversicherungen

Dr. med. Lahmann, prakt. Arzt



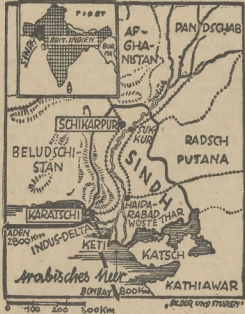
Mitteldeuutsche Nationalisten

HALLE/SAALE

Wichtig: Mitteldeuutsche Nationalisten-Kampfbund (M.N.K.)...
Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 169

Wichtig: Mitteldeuutsche Nationalisten-Kampfbund (M.N.K.)...
Sonntag, den 21. Juni 1942

Die Karte des Tages



Aufstansgebiet Sindh

In der indischen Provinz Sindh ist ein Aufstans ausgebrochen, der nach englischen Meldungen in Ausdehnung und Stärke zunimmt, so daß bereits der Belagerungszustand verhängt ist. Die Zahl der Aufständischen wird auf 12.000 geschätzt; ihr Führer ist der 34 Jahre alte Pir Fargard, der schon früher die Briten erobert zu schaffen gemacht hat. Unsere Karte zeigt Lage und Ausdehnung der Provinz Sindh, die im Westen Indiens an der Grenze von Beludschistan rund 4 Millionen Einwohner auf einer Fläche von 120.000 qkm zählt. Den Hauptteil der Provinz bildet das fruchtbare Schwemmland am Unterlauf des Indus. Im Westen greift die Provinz in das an Beludschistan angrenzende Beland hin-auf, im Osten hat sie Anteil an der nach Radschputana hinüberführenden Wüste Thar. Reis, Hirse, Weizen und Baumwolle sind die Haupterzeugnisse der Provinz Sindh. Sitz der Verwaltung ist die 261.000 Einwohner zählende Hafenstadt Karatschi, die auch als Flugplatz große Bedeutung hat. Als Zentrum des jetzt ausgebrochenen Aufstandes werden das Indus-Delta und die Gegend um die Stadt Schikarpur genannt.

Südoftengland wird Sperrgebiet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Lw. Stockholm, den 20. Juni. Nach einer Verfügung des englischen Kriegsministeriums müssen alle Verboten, die in einem bestimmten, etwa 100 Quadratkilometer umfassenden Gebiet in Südoftengland wohnhaft sind, vor dem 20. Juli ihren Wohnsitz verlassen haben, da dieses Gebiet von der Armee übernommen wird. Alles Eigentum muß mitgeführt werden. Expeditionen über die Grenze dieser Maßnahmen sind verboten.

Neun Briten-Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 20. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erangen deutsche Jäger am Sonnabend im Kampf gegen die britische Luftwaffe neue Erfolge. Ein Verband britischer Jagdflugzeuge versuchte gegen 15.30 Uhr in großer Höhe in das belagerte Küstengebiet einzudringen. Innerhalb von fünfzehn Minuten hatten deutsche Jagdflugzeuge acht Spitfires, die in der Weichsel brennend auf See aufklagen, aus dem britischen Jagdverband herausgeschossen. Etwa zur gleichen Zeit hatten deutsche Focke-Wulf-Jäger an der nordfranzösischen Küste eine weitere Spitfire zum Absturz gebracht.

Dadurch verloren die Briten bisher im Laufe des Sonnabendnachmittags bei Genua vierundzwanzig gegen das belagerte und französische Küstengebiet neun Flugzeuge.

Hühlein im Braunen Haus aufgebahrt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
München, 20. Juni. In der Hauptstadt der Bewegung haben sich die Kräfte auf den Dienstgebäuden der Partei und ihrer Gliederungen zu Ehren des verstorbenen Reichsführers des NSDAP auf beifolgende Weise aufgestellt. Was an Reichsleiter Adolf Hühlein, diesem wahrhaft nationalsozialistischen Kämpfer und großen Pionier der Motorisierung, Herbitz von wurde bis zur Überführung und dem Staatsakt in feierlicher Weise im Senatortsaal des Braunen Hauses aufgebahrt.

Verfolgungskämpfe in der Marmarica

Londoner Eingekändnisse - Bei 40 Grad ungebrochene Kampfkraft der deutschen Truppen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Lw. Stockholm, 20. Juni. Was man in London vom Kampf in Nordafrika hört, geht daraus hervor, daß man den Beginn der Belagerung Tobraks zwar meldet, aber auf einmal als nicht lebenswichtig ansieht, daß Tobrak gehalten werden müsse. Im Zusammenhang mit dem Verlust Gambuts wird erklärt: „Die britischen Truppen haben noch einige Vorzüge und Benzindiesel vorzuziehen können.“ — In der belagerten Wüste steht die Zeit bei der eiligen Rüstung offensichtlich nicht an. Das Kommando mit Gambut einen Punkt nur 30 Kilometer von der ägyptischen Grenze erreicht hat, ist für die englische Desorientierung als neue gefährliche Ueberforderung hinzugekommen.

des viel wichtigeren Suez-Kanals-Gebietes und des großen Orients als eines ganzen. *
Zum Kampf in Nordafrika teilt das DFB folgende Einzelheiten mit: Das Gelände in der Wüste wird von Sandhügeln und Dünen geformt. Dadurch wird der Kampf in der Wüste ein Kampf der offenen Kräfte. Ueberforderungen und Seitenbewegungen, gefahrdrohende Gefährdungen bestimmen die Taktik der feindlichen Verbände. Die erprobte Panzerkraft im Raum von Knightsbridge und El Adem wurde durch diese Taktik entzweit. Sie findet ihren Niederschlag in den feindlichen Verbänden, die von der starken Wirkung der deutschen Panzerabwehr-Batterien sprechen. Die Zimmer brennender Panzer, Heßengestirbene Kraftwagen und erbeutete Munitionslager kennzeichnen als Zeichen dieser Verfolgungsschlacht den Rückzug der Truppen des Generals Wille. Im die Schwere der Kämpfe ganz zu nähern, ist ein Blick auf die Wetterlage notwendig. Wolkenloser Himmel und Wind. (Fortsetzung auf Seite 2)

Bei Subhas Chandra Bose

Von Dr. Anton Heil

Seit Cripps Indien mit leeren Taschen verlassen mußte, ist es sowohl für London wie für die Inder seitdem klar geworden, daß die indische Freiheitskämpfe in seine letzte Phase getreten ist. Von der gewaltigen revolutionären Gewitterstimmung erhält man einen nachdrücklichen Eindruck, wenn man mit dem großen Führer der indischen Nationalisten, mit Exzellenz Subhas Chandra Bose, zu sprechen Gelegenheit hat, dem Manne, der schon im Jahre 1921 nach einem Studium in Cambridge die Schwur gegen England leistete und seit dieser Zeit als der schärfste Kämpfer gegen die britische Unterdrückungspolitik galt, bis er heute zum anerkannten Führer der Freiheitskämpfer geworden ist. Die Tatsache, daß England Bose am meisten von allen indischen Nationalisten fürchtet, daß der Secret Service ihn auf seinen ausgedehnten Reisen durch das Ausland verfolgen ließ, ist, ihm, als Cripps die entscheidenden Verhandlungen führte, tatsache, zeigt allein schon für die Bedeutung dieses Mannes. England weiß, daß das indische Volk in Bose heute den Aktivisten seiner Freiheit sieht, der nach seinen Unterredungen mit dem Führer und mit Mussolini in den Mittelpunkt der Weltinteressen gerückt ist. Gerade dies ist ein schwerer Schlag für die englische Propaganda, deren wesentlichste Spitze heute in Indien dahin gerichtet ist, das Volk zu heiligen, daß die Dreierpartei die wahren Feinde Indiens wären und nicht England.

Sewastopol

Kampfbefehl genommen

Die deutsche Artillerie feindliche Panzer und Munition auf einem der Sewastopol vorgelagerten Höhenzug erbeutet durch Volltreffer einige gepöckelt. Deutsche und rumänische Besatzung im neuen Angriff gegen den Ort ausgebaute Höhenstellungen nehmen sie nach hartem Kampf den feindlichen Panzer langsam zum Ernst der Lage zu bekennen, eine Duell, das augenblicklich noch unklar ist, so meldet Erwähnung, wurde sich zum Vorteil der Deutschen die Geschosse der deutschen Geschützter die langgestreckten von denen abzuwehren von ihren verfallen werden müßten. In den auch die unterirdischen von den deutschen Geschossen wurden. Im Laufe der letzten Tage sich die Lage für die Sowjets am empfindlich weiter verschlechtert einer Meldung des Sekretärs der Deutschen Partei der Krim, bei der in Sewastopol befindet, wurden dort junger Mädchen mit Geschützt.



Panzer gehen in Nordafrika vor Generaloberst Rommel überholt sie auf der Via Balbia in seinem PKW, um sich an die Spitze zu setzen.